Die Reformierten in Frankfurt

Kirchenblatt der evangelisch-reformierten Gemeinden in Frankfurt am Main

96. Jahrgang, März 2022

Betet und bittet zu jeder Zeit! Lasst euch dabei vom Heiligen Geist leiten. Seid dabei stets wachsam und hört nicht auf, auch für alle Heiligen zu bitten.

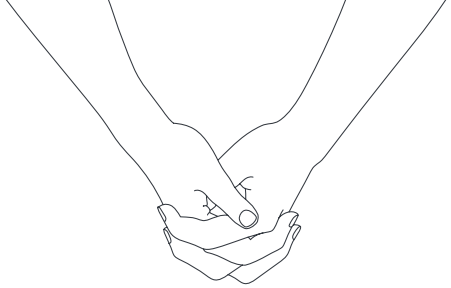
Epheser 6,18

Andacht *Seite 2*

Aus der Evangelisch-reformierten Gemeinde *Seite 5*

Aus dem Anlagenring *Seite 10-11*

Evangelische Französisch-reformierte Gemeinde *Seite 14-17*



ANDACHT MÄRZ 2022 / EPHESER 6,18

Betet und bittet zu jeder Zeit! Lasst euch dabei vom Heiligen Geist leiten. Seid dabei stets wachsam und hört nicht auf, auch für alle Heiligen zu bitten.

Drei Tage war ich am Anfang dieses Jahres still. Mit mir waren drei Andere, darunter ein Amtsbruder. Wir waren vier Männer von um die 40 in einer Ferienwohnung. Wir kannten uns vorher nicht oder kaum. Wir teilten uns Brot und Kelch, lasen aus der Schrift, gaben Einblicke in unser Leben. Wir beteten und nahmen uns die Zeit, von der ich sonst so gerne sage, dass ich sie nicht hätte. Am Tag waren wir acht Stunden still.

Es waren kurze Stunden. Die Zeit war wohltuend. Das fand ich nicht erstaunlich. Ich hatte es erwartet, obwohl ich mir im Vorfeld hin und wieder auch überlegt hatte, ob die Stille nicht allzu konfrontativ wirken würde. Ich ließ die Fragen auf mich zukommen. Die meldeten sich nicht sofort. Die Stille verlangt ein Hineinwachsen, war meine Erfahrung. Sie meldeten sich aber, etwa die Frage zu meiner recht kurzfristigen Entscheidung, zunächst nur Pfarrer auf halber Stelle sein zu wollen, vielleicht auch: sein zu können. Es meldeten sich Fragen nach meiner Rolle als Vater und als Ehemann, als Sohn, als Bruder, als unstetiger Mensch.

Nach den Fragen und den Vorhaben und den Feststellungen und der Unzufriedenheit und der Zufriedenheit meldete sich der Dank. Es war ein sehr evangelischer Dank, würde ich sagen, für alles, was ich im Leben, d. h. in der Familie, in Freundschaften und in den Gemeinden bekommen habe, obwohl vieles so grundsätzlich unverdient ist. Und einiges dann doch bedingt verdient – so unevangelisch würde ich schon sein. So ging die Zeit dahin. Irgendwann war ein Notizheft voll und fast im gleichen Moment der Kuli leer.

„Vor dem Angesicht Gottes", schrieb ich auf mein Heft. Und ich strich es als allzu pathetische Worte wieder weg und wiederholte dann doch diese Worte, die ja eigentlich nicht meine sind. Gerade deswegen, weil es nicht meine sind, hatte ich sie, glaube ich, zunächst auch gestrichen. *„Coram Deo"* heißt es über die menschliche Existenz in der großen Kirchlichen Dogmatik bei Karl Barth. *„Coram Deo"* ist Latein für *„Vor dem Angesicht Gottes".* Ich habe sie als wichtige Worte aus dem Studium erinnert, weil sie den Finger darauf legen wollen, dass nichts im Menschenleben nicht vor Gottes Angesicht stattfindet. Das soll keine Drohkulisse sein, sondern eine machbare, gesunde Ernsthaftigkeit ins Leben bringen. Es geht um etwas, auch wenn wir zeit unseres Lebens nicht genau wissen können, um was es denn geht.

Es geht auf jeden Fall nicht um nichts. Daran wollen solche Tage der Stille erinnern. Wie ich über diese Worte *„Vor dem Angesicht Gottes"* zweifelte, so zweifelte ich auch über Worte zu dieser Zeit der Stille an dieser Stelle im Kirchenblatt. Haben Sie mit meinen Privatvergnügen irgendetwas zu tun? Wollen Sie damit irgendetwas zu tun haben? Erwecken Worte über diese Tage nicht leicht den Eindruck, mit einer frommen Praxis angeben zu wollen, als müsste ich die spirituelle Seite meiner Existenz, die ja auch eine Pfarrexistenz ist, halböffentlich unter Beweis stellen?

Ich bin, glaube ich, reinen Gewissens. Der heutige Monatsspruch erinnert mich daran, wie umfassend und natürlich das Gottvertrauen in der Kirche des 1. Jahrhunderts war. Natürlich, es sind Imperative, die der Paulus-Nachfolger im Epheserbrief den *„Heiligen",* den Mitgliedern der christlichen Gemeinde also, in der Stadt Ephesos schreibt. Völlig selbstverständlich war das andauernde Gebet dann doch nicht. Das ist auch nachvollziehbar. Diese ephesischen Christen leben in einem Umfeld, das hardcore vom Kult um die wuchtige Fruchtbarkeitsgöttin Artemis bestimmt war. Feierlich, massiv, theatralisch und berauschend war dieser Kult. Das heutige Fußballstadion wird in seinen Äußerungsformen am ehesten an diesen Artemiskult erinnern. Ja, alles wurde in diesem Kult für einen Moment erwartet – so wie das im Stadion auch der Fall ist, aber eigentlich wird zur Erfüllung der eigenen Lage dann doch nichts von diesem Kult erwartet. Er ist Ablenkung, lässt mitfiebern und mitbangen mit dem Kollektiv, aber bringt die eigene Existenz nicht vor das Angesicht eines Gottes.

Und dann waren da die paar Heiligen – ganz normale Menschen, die dennoch in vielen Momenten alles von dem einen unsichtbaren Gott erwarteten. Ich schreibe hier reinen Gewissens, weil ich schreiben kann: In dieser Art von Vertrauen auf den unsichtbaren Gott kann ich nicht mithalten. Gerade das wurde mir in diesen drei Tagen der Stille erneut klar. Gerade das erlebe ich in unserer Gemeinde als ein Vorrecht von den meisten Menschen, die in einem afrikanischen Kontext aufgewachsen sind, ohne das idealisieren zu wollen, wie ich auch die Gebetspraxis der Gemeinde in Ephesos nicht idealisieren möchte. Mit einem Gebet an allen Tagen, einer Haltung des Gebetes an allen Tagen *(„zu jeder Zeit", wie es im Brief heißt)* stellen sie dem Zeitgeist etwas Beeindruckendes gegenüber: das immer präsente Gebet.

Meine stille Zeit war dagegen der Versuch, mich quasi erneut auf Gott und seine Wege zu orientieren. Klar, das ist natürlich eine Übertreibung in die andere Richtung, eine Anti-Idealisierung. Vor allem darum wollte ich nach anfänglichem Zweifel aber zu diesen drei Tagen in der Stille schreiben. Sie verdienen die Überschrift *„vor dem Angesicht Gottes"* nicht, weil – wie Barth schon schrieb – das ein Bewusstsein sein sollte, dass ein Mensch *„zu jeder Zeit"* begleitet. Ein Gebet oder eine Haltung des Gebetes ist unaufhörlich – oder es ist nicht. Man kann nicht ein paar Tage vor dem Angesicht Gottes verweilen – und danach das Leben so leben, als ob Gott nicht den Ernst des Lebens bestimmen würde.

Zutiefst bin ich davon überzeugt. Ich bin davon überzeugt, dass es im Leben um etwas geht. Und dieses Etwas enthält Gott in seinen Ratschlüssen, unzugänglich für Menschen und dennoch ganz reell. Ich bin davon überzeugt, dass es im Leben um etwas geht, und zwar: zu jeder Zeit. Jeder Moment kann im Gebet erlebt werden, als Moment vor dem Angesicht Gottes. Jeder Moment sollte auch im Gebet erlebt werden, in dem Sinne, dass nur so der wahre Wert des Lebens entdeckt wird. Die Praxis ist aber so oft eine andere. Für den, der idealere Vorstellungen hätte: auch für mich. Pfarrer hin oder her. Vielleicht verführt sogar ein Leben, in dem es beruflich eh um Gott geht *(oder: zu gehen scheint)*, zu einem eigentlich gottlosen Leben. Irgendwann scheinen Windeln, Corona-Schließungen, Kinderkrankheiten, Aufräumen, darum herumgekrempelte Arbeit, eine Fortbildung, schnelle Absprachen mit der Ehepartnerin und immer wieder verschobene Gespräche mit Freundinnen, Freunden und Familie dann das Leben vollständig zu beschreiben.

Wie der Epheserbrief möchte die Stille daran erinnern, dass dabei etwas fehlt. Und ich möchte mit diesem Bericht daran erinnern, dass dieses Bewusstsein, falls es verloren ist, nicht unwiderbringlich verloren ist.

Tim van de Griend

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Vorfrühling schreitet rasch voran und der Griff der Pandemie, der uns seit Jahren umklammert wird langsam lockerer. Trotzdem müssen die Aktivitäten der Gemeinden des Rhein-Main Gebietes immer noch unter Coronabedingungen stattfinden.

Die Gemeinde von Neu-Isenburg hat einen neuen Pfarrer ins Amt eingeführt *s. S.17*.

Der Weltgebetstag der Frauen *s. S.9* findet in unserem Gemeindezentrum statt und wird von den Frauen aus England, Wales und Nordirland ausgerichtet. Aber auch die notwendigen Gemeindeversammlungen finden statt *s. S.15* Bericht der EFRG. Weitere Aktivitäten erkunden Sie selbst beim Lesen.

Das wir nicht leichtsinnig werden dürfen, zeigt der Bericht aus dem Alten- und Pflegeheim *S.11*, wo vorbereitete Notfallfallpläne teilweise aktiviert werden mussten, weil das Omikronvirus sich ausbreitete. Insgesamt scheint der Ausbruch aber glimpflich zu verlaufen, Dank auch des enormen Einsatzes der Mitarbeiter*innen.

Der Umbau des Alten-und Pflegeheimes schreitet trotz allem weiter voran, der Festsaal ist
weitgehend fertiggestellt und kann seinen Zweck wieder erfüllen *s. S.10*.

Und die weite Welt mit Ihren Konflikten hält uns auch in Atem *s. S. 8* mit der Stellungnahme des Moderamen zum Konflikt um die Ukraine.

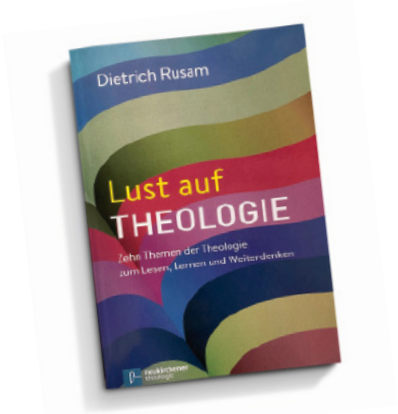
Ich wünsche Ihnen Zuversicht und hoffentlich schöne Frühlingstage.

Ihre Brigitte Helff

TERMINE

Lust auf Theologie
Donnerstags, 20 Uhr per Zoom

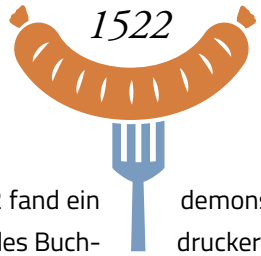
Donnerstags abends um 20 Uhr per Zoom – eine gute Stunde Austausch mit theologischem Tiefgang. Am 10. März starten wir neu mit einem Film über Dietrich Bonhoeffer – Neue sind herzlich willkommen!



Weitere Informationen über Pfarrerin Mechthild Gunkel, Tel. 069 219 39 79 – 30

DIES UND DAS

Vor genau 500 Jahren
9. März 1522



Am 9. März 1522 fand ein demonstratives Wurstessen im Hause des Buchdruckers Christoph Froschauer in Zürich statt: am ersten Fastensonntag. Huldrych Zwingli, Prediger am Großmünster zu Zürich, war dabei und die Auseinandersetzungen über das theologisch angemessene Verhalten nahmen an Fahrt auf. Dieses Datum gilt seither als Geburtsstunde des reformierten Protestantismus. *(Weitere Informationen liefert unsere Bibliothek, unsere Pfarrerin oder mancher Historiker).*

Und zeitgleich in Frankfurt hielt der Marburger Barfüßermönch Hartmann Ibach in der Katharinenkirche die erste evangelische Predigt.

Mechthild Gunkel

SOMMERZEIT

Vom 26. März auf den 27. März 2022 werden die Uhren wieder auf die Sommerzeit umgestellt.

Bericht aus dem Stehenden Presbyterium *vom Januar und Februar 2022*

In den ersten SP- Sitzungen im neuen Kirchenjahr haben wir uns mit dem Thema Gemeindeentwicklung beschäftigt. In diesem Zusammenhang wird auch die Wochenendtagung im März stehen, die wir aktuell vorbereiten. Die Stellenausschreibung für die neue Pfarrstelle haben wir verabschiedet. Sie erscheint im März im Amtsblatt der EKHN und zusätzlich im Stellenportal der EKD sowie in der Monatszeitschrift Zeitzeichen. Zudem haben wir uns Gedanken gemacht über "EKHN 2030", einem Konzept der EKHN bei dem es um die Bildung von Nachbarschaftsräumen geht und das uns zumindest teilweise auch betreffen könnte *(s. gesonderter Bericht)*.

Günter Leyerzapf

Wie wird die evangelische Kirche in Zukunft aussehen?

ekhn 2030 Nachbarschaftsgesetz

Größere Gemeindegebiete und engere Zusammenarbeit in *„Verkündigungsteams"* aus PfarrerInnen, GemeindepädagogInnen und KirchenmusikerInnen, Schwerpunktbildung in Nachbarschaften und anderes mehr wird auf der EKHN-Synode diskutiert. Was bedeutet das für Personalgemeinden wie die Evangelisch-reformierte oder die Evangelisch-Französische-reformierte Gemeinde in Frankfurt? Oder die Reformierte Gemeinde am Marktplatz in Neu-Isenburg? Oder die reformierten Gemeinden, zu denen Menschen mit indonesischen oder koreanischen Wurzeln gehören?

Fragen über Fragen – zu einem ersten informativen Austausch haben wir, die reformierten Gemeinden im Rhein-Main Gebiet, uns im Februar getroffen. Im Mai setzen wir das Gespräch fort.

Pfarrerin Mechthild Gunkel

Über die Kraft des Dialogs auf Augenhöhe

Das Friedensdorf Neve Shalom / Wahat al-Salam in Israel

Angesichts der schrecklichen Gewaltwelle um Jerusalem, den Gazastreifen und in Israel im Frühjahr 2021 fragten sich viele Menschen, ob der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern jemals lösbar sei. Hoffnung macht, dass dies in Neve Shalom · Wahat al-Salam *(NSh·WaS, dt.: Oase des Friedens)* seit über 40 Jahren tagtäglich geschieht. NSh·WaS ist der einzige Ort in Israel, wo jüdische und palästinensisch-arabische Israelis seit über 40 Jahren vorleben, dass ein friedliches, partnerschaftliches Zusammenleben in Israel und Palästina sehr wohl möglich ist. Die inzwischen ca. 80 Familien *(ca. 300 Einwohner)* leben auf der Basis völliger Gleichberechtigung der beiden nationalen Gruppen, ihrer Kulturen und Religionen und ihrer beiden Sprachen *(Hebräisch und Arabisch)* miteinander. Ihre wegweisenden Bildungseinrichtungen *(Grundschule, School for Peace, Spirituelles Zentrum und Oasis Art Gallery)* sind zu einer tragenden Basis geworden für nachhaltigen, auch nach außen strahlendem friedlichem Wandel.

Die 6-jährige Grundschule von NSh·WaS *(*1984)* wurde Vorbild für fünf weitere bi-nationale, bilinguale und interkulturelle Grundschulen in Israel. Von den ca. 280 Grundschulkindern kommen heute ca. 85% aus 18 Gemeinden im Umland. Sie lernen in der Grundschule, ihre eigene Identität ebenso wie die anderer Kinder zu achten und wertzuschätzen. Dies wird speziell in dem neu entwickelten Fach HOTAM *(„Werte und Traditionen")* sichtbar, in dem u.a. die drei abrahamitischen Religionen, die arabische und jüdische Kultur und die historischen Erfahrungen beider nationaler Gruppen gleichberechtigt vermittelt werden. Der Lehrplan ist vom israelischen Bildungsministerium genehmigt worden.

Das Begegnungs- und Trainingszentrum School for Peace *(SfP,*1979)* hat ein global einzigartiges, nachhaltig wirksames Konzept für die Arbeit mit in Konflikt befindlichen Gruppen entwickelt. Bereits über 67.000 Jugendliche und Angehörige verschiedener Berufsgruppen haben dort in Langzeitkursen und Workshops erfahren, dass …

- … in beiden Sprachen zu kommunizieren natürlich und in Ordnung ist,
- … ihre jeweiligen Ängste und Bedürfnisse von der jeweils anderen Seite gehört und respektiert wurden,
- … auch die Anderen' ihre persönliche, kulturelle und nationale Identität zum Ausdruck bringen können, ohne dass die eigene Identität dadurch in Frage gestellt wird, und
- … auf dieser Basis ein gleichberechtigter, fruchtbarer Dialog auf Augenhöhe und ein aktives Eintreten für eine miteinander teilende Gesellschaft ALLER in Israel und darüber hinaus entstehen kann.

Von der teilweise brutalen Gewalt von Bürgern gegen Bürger in Israel im Mai 2021, vor allem in gemischten

Städten mit jüdischer und palästinensisch-arabischer Bevölkerung wie Lod, Jaffa und Haifa, waren auch zahlreiche Freunde und Verwandte der Dorfbewohner und die SfP betroffen. Doch sogar in diesem Gewaltausbruch erwiesen sich die Dorfgemeinschaft und das SfP-Team mit seinen Kursabsolvent*innen als Leuchttürme einer miteinander teilenden Gesellschaft und professionelle Begleiter von Betroffenen.

Im Sommer 2021 waren die Unruhen zu Ende, doch die Erschütterungen und Verletzungen wirken bis heute nach. Weiterhin wünschen sich viele Organisationen, mehrere gemischte Städte und mehr Universitäten von der School for Peace Kurse, Workshops und Beratungen. Die Grundschule hat trotz der Unruhen im Schuljahr 2021/2022 wieder zwei 1. Klassen einrichten können. Das Spirituelle Zentrum konnte, trotz der bleibenden Spannungen, kurz nach der Gewaltwelle ein Begegnungsprojekt mit muslimischen, jüdischen und christlichen Theolog*innen eröffnen. Und die Oasis Art Gallery führte zahlreiche jüdische und palästinensisch-arabische Künstler*innen in Begegnungen zusammen und zeigte mit beachtlicher Resonanz mehrere Ausstellungen von Kunstschaffenden beider Seiten.

Diese wachsende Strahlkraft des Dialogs auf Augenhöhe wurde zugleich zur Zielscheibe des Hasses. In der 1. Septemberwoche 2020 wurden zwei Brandanschläge auf die School for Peace und die Friedensbibliothek des Dorfes verübt. Das Campusgebäude der SfP muss völlig neu wieder aufgebaut werden, die Bibliothek erlitt Gott sei Dank nur begrenzte Schäden. Im Januar 2022 gab es einen weiteren Brandanschlag auf das Gemeindebürogebäude mit glückerweise ebenfalls begrenztem Schaden.

Durch ihren beeindruckenden Zusammenhalt und durch die Hilfe von Freundeskreisen und Friedensfreunden im In- und Ausland haben die Dorfgemeinschaft von NSh·WaS und seine Bildungseinheiten es bis heute geschafft, solche Belastungen zu verkraften und unbeirrt ihre pädagogische Arbeit fortzusetzen.

Diese Arbeit braucht und verdient Unterstützung.
SPENDENKONTO: Freunde von
Neve Shalom/Wahat al-Salam e.V., KSK Köln, IBAN:
DE98 3705 0299 0032 0009 86

WEITERE INFORMATIONEN UNTER:
www.wasns.org sowie www.sfpeace.org.
Ulla Philipps-Heck

Seit vielen Jahren unterstützt die Evangelisch-reformierte Gemeinde dieses Friedensdorf mit Kollekten.

Ulla Philipps-Heck

„Die Welt, unsere Angst und der Gott des Friedens"

Stellungnahme des Moderamens des Reformierten Bundes zum Ukraine-Konflikt

Das Moderamen des Reformierten Bundes ist bestürzt angesichts der eskalierenden Lage in der Ukraine. Europa droht in eine Situation zu geraten, in der ein Krieg in den Bereich des Möglichen rückt. Mit Schrecken beobachten wir die massive Aufrüstung an der russischen Westgrenze und die russische Aggression gegen einen souveränen Staat. Tief besorgt nehmen wir auch die Situation der Partnerkirchen und aller Menschen in der Ukraine und Russland wahr, die nun zum Spielball mächtiger Staaten und geopolitischer Interessen werden.

Wir vernehmen mit wachsendem Entsetzen in der öffentlichen Berichterstattung eine Radikalisierung der Terminologie, die der Komplexität der Weltlage nicht angemessen Rechnung trägt. Vielmehr fördert sie das Freund-Feind-Denken, propagiert den bewaffneten Konflikt als Handlungsoption und lässt so eine weitere Eskalation der im Osten der Ukraine längst zum Alltag gehörenden Kampfhandlungen unausweichlich erscheinen.

Wir befürchten, dass die Situation auch durch aktuelles politisches Handeln, insbesondere durch Waffenlieferungen an die Ukraine und die Entsendung von NATO-Kampftruppen an die europäischen Ostgrenzen, verschärft wird.

Im Zwischenruf des Moderamens *„Die Welt, unsere Angst und der Gott des Friedens (2018)"* haben wir betont: *„In Christus sind wir alle mit Gott und darum auch miteinander versöhnte Menschen, die sich nicht wie Unversöhnte meiden, bedrohen, abschrecken oder gar vernichten dürfen."*

Im Lichte unseres Zwischenrufs stellen wir erneut fest: Der Friede Gottes ist die zentrale Verheißung und Berufung der Kirche. *(Leitsatz I)*

Das Bekenntnis des Glaubens fordert stets neu dazu heraus, für den gerechten Frieden zu beten und zu arbeiten. *(Leitsatz II)*

Die sich aktuell verschärfenden internationalen Konflikte stehen in scharfem Kontrast zu der in Jesus Christus Wirklichkeit gewordenen Versöhnung. *(Leitsatz III)*

Angesagt ist keine eskalierende Konfrontation, sondern eine politische und militärische Deeskalation, die zum Ausgleich der Interessen und zu einer neuen Entspannungspolitik beiträgt.

Das Moderamen bittet die Menschen in den Gemeinden, ihrerseits Wege des gerechten Friedens zu beschreiten, Freund-Feind-Denken entgegenzuwirken und wachsam zu sein gegen alte Denkmuster und Stereotype.

Wir beten für den Erhalt des Friedens und die Einsicht bei allen Beteiligten, Wege zur Deeskalation zu suchen. Dabei denken wir an die Menschen in den betroffenen Regionen und in unseren Partnergemeinden in Osteuropa. Wir bitten die Gemeinden, sich unseren Gebeten anzuschließen – auch in allen Gottesdiensten.

Bitte um Frieden im Gebet *(Gebetsvorschlag EKiR)*

Gott, mit Sorge schauen wir in die Ukraine
und nach Russland.
Wir bitten dich für alle, die in die politischen
und diplomatischen Verhandlungen involviert sind.
Wir bitten dich um Weisheit und Geduld
und den unbeirrbaren Willen zum Frieden.
Wir bitten dich für die Menschen in der Ukraine,
in Russland und in ganz Osteuropa:
Wo Härte und militärische Stärke vorherrschen,
schaffe du, Gott, dir Raum mit deiner
Sanftheit und Güte und der Liebe zum Kleinen
und Schwachen.
Wo Angst und Misstrauen sind, schaffe dir Raum
mit deiner Großzügigkeit, mit der Hoffnung
und dem Vertrauen.
Wo vergangene Ereignisse und Entfremdung Wunden
geschlagen haben, da schaffe dir Raum
mit deinem heilsamen Geist der Versöhnung.
Schaffe dir Raum, Gott, und deinem Shalom,
deinem Frieden, der alle Menschen sieht und allen gilt.
Amen.

Das Moderamen des Reformierten Bundes

Zukunftsplan: Hoffnung

Weltgebetstag 2022 aus England, Wales und Nordirland

Weltweit blicken Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Die Corona-Pandemie verschärfte Armut und Ungleichheit. Zugleich erschütterte sie das Gefühl vermeintlicher Sicherheit in den reichen Industriestaaten. Als Christ*innen jedoch glauben wir an die Rettung dieser Welt, nicht an ihren Untergang! Der Bibeltext Jeremia 29,14 des Weltgebetstags 2022 ist ganz klar: *„Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden…"*

Am Freitag, den 4. März 2022, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland. Unter dem Motto *„Zukunftsplan: Hoffnung"* laden sie ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Sie erzählen uns von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft. Aber mit den drei Schicksalen von Lina, Nathalie und Emily kommen auch Themen wie Armut, Einsamkeit und Missbrauch zur Sprache.

Eine Gruppe von 31 Frauen aus 18 unterschiedlichen christliche Konfessionen und Kirchen hat gemeinsam die Gebete, Gedanken und Lieder zum Weltgebetstag 2022 ausgewählt. Sie sind zwischen Anfang 20 und über 80 Jahre alt und stammen aus England, Wales und Nordirland. Zu den schottischen und irischen Weltgebetstagsfrauen besteht eine enge freundschaftliche Beziehung.

Bei allen Gemeinsamkeiten hat jedes der drei Länder des Vereinigten Königreichs seinen ganz eigenen Charakter: England ist mit 130.000 km² der größte und am dichtesten besiedelte Teil des Königreichs – mit über 55 Millionen Menschen leben dort etwa 85% der Gesamtbevölkerung. Seine Hauptstadt London ist wirtschaftliches Zentrum sowie internationale Szene-Metropole für Mode und Musik. Die Waliser*innen sind stolze Menschen, die sich ihre keltische Sprache und Identität bewahrt haben. Von der Schließung der Kohleminen in den 1980er Jahren hat sich Wales wirtschaftlich bisher nicht erholt. Grüne Wiesen, unberührte Moorlandschaften, steile Klippen und einsame Buchten sind typisch für Nordirland. Jahrzehntelange gewaltsame Konflikte zwischen den protestantischen Unionisten und den katholischen Republikanern haben bis heute tiefe Wunden hinterlassen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Rund um den 4. März 2022 werden allein in Deutschland hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetstag besuchen.

Gemeinsam wollen wir Samen der Hoffnung aussäen in unserem Leben, in unseren Gemeinschaften, in unserem Land und in dieser Welt.

Seien Sie mit dabei und werden Sie Teil der weltweiten Gebetskette!

Lisa Schürmann, Weltgebetstag der Frauen
Deutsches Komitee e.V.

GOTTESDIENST FREITAG, 4. MÄRZ 2022, 17 UHR
In der Evangelisch-reformierten Gemeinde,
Freiherr-vom-Stein-Str. 8, 60323 Frankfurt.
Übertragung per Stream - Infos auf unserer Website.
Im Fernsehen am 4.3.2022, 19 Uhr (Wiederholung
Sa 14 Uhr und SO 11 Uhr im Sender Bibel TV und online:
www.weltgebetstag.de

Unser Festsaal
im neuen Lichte

Mitte Januar konnte nach fast zweijähriger Stilllegung des Festsaals dieser wieder offiziell in Verwendung genommen werden. *„Endlich!"*, wie viele meinten. Er ist noch nicht komplett fertig gestellt, die Sanierung kann erst in einigen Monaten abgeschlossen werden, aber trotzdem darf er wieder genutzt werden. Die neuen Fenster, die Holzeinbauten und die Rundum-Sitzbänke geben dem Raum ein neues Gesicht: freundlich, einladend, offen für alle. Im Rahmen der sehr gut besuchten Eröffnungsfeier hielt unsere Seelsorgerin Frau Meyer einen stimmungsvollen Gottesdienst ab, untermalt mit der herrlichen Musik von Frau Tyshayeva. Frau Meyer hielt eine wunderbare und treffende Predigt, die ich Ihnen in Auszügen hier weiterleiten möchte:

„ Auch dieser Raum, dieser neu gestaltete Festsaal, ist und will einladen im Sinne des gerade gesungenen Liedes: Hier kann das Herze sich laben und baden.

Für viele ist er ein neuer Raum, für andere ein alter Raum im neuen Gewande. Wie erlebe ich diesen Raum? – Wie gefällt er mir? – Wo möchte ich gerne verweilen?

Dieser Raum ist ein Raum mit Geschichte. Da wurden in der Vergangenheit große Feste des Hauses gefeiert, wie: Nikolaus, Weihnachten, Fastnacht u. a. Da gab es Konzerte, Gottesdienste, Hausfeste, Fortbildungen, Einführungen und Verabschiedungen.

Viele von Ihnen haben diese Veranstaltungen noch gut in Erinnerung. Für andere, die noch nicht lange hier im Hause wohnen, fängt mit diesem neu gestalteten Raum eine neue Geschichte an. Dieser Festsaal ist mehr als nur ein vor Kälte und Hitze geschützter Raum. Er ist mehr als ein Raum, in dem alle Bewohnerinnen und Bewohner zusammenkommen können.

Er will ein Ort der Begegnung sein, ein Ort, an dem ich mit anderen Menschen zusammenkommen kann, in Kontakt kommen kann; ein Ort, an dem vielleicht auch neue Kontakte, Begegnungen, Bekanntschaften, vielleicht sogar Freundschaften geschlossen werden können. Ein Raum, der dem Leben zugewandt ist, ein Raum, in dem das Leben gefeiert werden kann; aber auch ein Raum, in dem die traditionellen Feste miteinander begangen werden können.

Dieser Raum soll aber auch ein Ort der Besinnung und Einkehr sein. Ein Raum der Stille, ein Raum des Rückzugs, ein Ort, um auf Gottes Wort zu hören in den Gottesdiensten. Dieser Raum soll somit auch ein Ort sein, an dem ich eine Unterbrechung des Alltäglichen habe, auftanken kann, mich neu ausrichten kann, nachdenken kann. …

Das Licht im Raum ist wichtig, und mit seinen modernen, unterschiedlichen Einstellungsarten bietet es viele Möglichkeiten der Gestaltung. Aber auch das Licht im übertragenen Sinne ist von großer Bedeutung.

In Psalm 43,3–4 bittet der Psalmbeter um das Licht und die Wahrheit Gottes, weil er weiß: In Gottes Licht bin ich gut aufgehoben, da habe ich Raum und Platz, da habe ich eine Wohnung, die mich schützt. Bei Gott bin ich gut aufgehoben, mit allem, was mich bedrückt, was mich beschäftigt, so wie ich bin.

Da habe ich Raum zur Klage, aber auch Raum zur Freude, und diese Freude kann ich auch durch das Musizieren zum Ausdruck bringen.
Als äußeren Raum haben wir jetzt diesen Festsaal, in dem all das gelebt werden kann und will. “

Ulli Maria Jefcoat; Predigt: Martina Meyer, Seelsorgerin

„O“ – *Das griechische kurze „O“*

Der 15. Buchstabe im griechischen Alphabet ist das kurze „O“: Omikron. Dieses Omikron sorgt zur Zeit für viel Unsicherheit allgemein und insbesondere auch im Anlagenring. Es bringt die Mitarbeitenden zeitweise an deren Leistungsgrenze. Anfang Februar gab es einen merklichen Anstieg der Corona-Infizierten-Zahlen im Haus, sowohl unter den Bewohner*innen als auch unter den Mitarbeitenden. Gott sei Dank sind und waren die Symptome bei fast allen wenig bis gar nicht ausgeprägt.
Aufgrund der steigenden Zahlen und damit abwesenden Mitarbeitenden wurde der vor kurzem erst aktualisierte Notfallplan in Anwendung gebracht. Das heißt, dass zum Beispiel in der Küche, wo auf einmal vier Mitarbeiterinnen ausfielen, zu Mittag kein Mehrfachangebot an Speisen bereitet werden konnte, sondern nur ein einziges Gericht. Der Küchenchef hatte bereits vor einiger Zeit vorsorglich Fertigessen auf Reserve eingelagert, was dann zum Einsatz kam und kommt. In der Hauswirtschaft springen Mitarbeitende aus der Sozialen Betreuung ein, um auszuhelfen. In der Verwaltung bleibt viel liegen, da jedes einzelne positive Testresultat von Bewohner*innen oder Mitarbeitern*innen einen unglaublichen bürokratischen Aufwand verursacht. In der Pflege ist es besonders schwierig, da die Arbeit nur vom Pflegepersonal geleistet werden kann. Wenn hier Mitarbeiter*innen ausfallen, muss deren Arbeit von den verbleibenden mit-geleistet werden. Das ist ab einer gewissen Ausfallszahl kaum noch zu leisten. Jede*r einzelne Pfleger*in im Anlagenring vollbringt jedoch Unglaubliches.
Lassen Sie uns hoffen, dass sich die Situation baldigst entschärft!

Ulli Maria Jefcoat

Gottesdienste
März 2022

GOTTESDIENSTE

Donnerstag	03.03.	10.00	*Martina Meyer* *Weltgebetstag*
Donnerstag	10.03.	10.00	*Martina Meyer*
Donnerstag	17.03.	10.00	*Pfrin. Mechthild Gunkel*
Donnerstag	24.03.	10.00	*Martina Meyer*
Donnerstag	31.03.	10.00	*Pfrin. Mechthild Gunkel*

BIBELDIALOG

Montag	07.03.	15.00	*Martina Meyer*

GESPRÄCHSKREIS

Mittwoch	09.03.	15.00	*Martina Meyer*

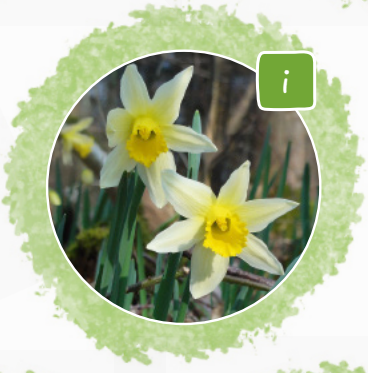
Gottes Schöpfung

ist ein Wunder

Jedes Jahr aufs Neue erwachen aus dem Winterschlaf Tiere und Pflanzen. Im Pflanzenreich spricht man dann von Frühblühern. Kennst du dich bei Frühblühern aus? Ordne jedem Bild den passenden Namen zu. Schreibe den zughörigen Lösungsbuchstaben, der unterhalb des Bildes steht, zum Blumennamen.

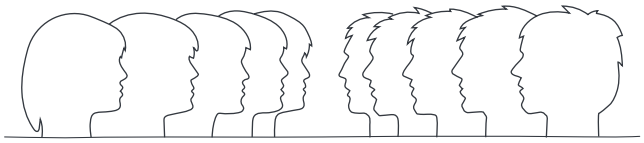
Von oben nach unten gelesen erhältst du die Antwort auf folgende Frage:

Wie heißt die Jahreszeit, in der die Passionszeit liegt?



Schlüsselblume ___ Scharbockskraut ___ Traubenhyazinte ___ Krokus ___ Huflattich ___ Osterglocke ___ Schneeglöckchen ___ Märzenbecher ___

Britta Zahradnik



Tag der Begegnung

Wandertag

„Schwanheimer Wald und Dünen“

SAMSTAG, 26. MÄRZ 2022

Treffpunkt: 11 Uhr Endhaltestelle Straßenbahn Nr. 12 Rheinlandstraße; Schwanheim

Geplant ist eine Rundwanderung, die uns zunächst durch den Schwanheimer Wald und über die große Waldwiese führt, vorbei am Agendawald und den letzten 100-jährigen Schwanheimer Eichen, hinein ins Naturschutzgebiet Schwanheimer Dünen. Zurück am Mainufer nach Alt Schwanheim, wo wir gegen 14 Uhr im alten Traditionsgasthof *„Seppche“* einkehren werden.
Gute Kondition *(zirka 12 km)* und Schuhwerk, sowie ggf. Regenkleidung sind empfehlenswert.
Voranmeldungen erbeten an das Pfarramt, oder direkt bei Frau Keutz-Rodenheber bis 23. März 2022.

Annette Keutz-Rodenheber

Friedrich Fischbach

Karol Niewiadomski

Kammermusik-Matinée

Sonntag, 13. März 2022

Am Sonntag, den 13. 3. 2022 gestaltet die Frankfurter Bläserschule eine Kammermusik-Matinée um 11.10 Uhr, direkt nach dem Gottesdienst.

Es musizieren die Trompeter Friedrich Fischbach, am Klavier begleitet ihn Florian Briegel, und Karol Niewiadomski, am Klavier begleitet von Andrea Capecci, Ausschnitte aus ihrem Repertoire von Klassik bis Moderne. Im Trompetenduo präsentieren sich Karol Niewiadomski und Felix Selle.

Sunhild Pfeiffer

Predigtvorgespräch

Am Mittwoch, dem 9. März von 17.30 bis 19 Uhr steht der Predigttext für den 13. März im Mittelpunkt: Matthäus 26, 36 – 46. Alle, die sich mit dem biblischen Text beschäftigen wollen, sind herzlich zum Predigtvorgespräch eingeladen.

Pfarrerin Mechthild Gunkel

Gottesdienste im März 2022
der Evangelischen Französisch-reformierten Gemeinde

Sonntag	06.03.	10.30	*Prädikant Jean-Claude Scherer* *Gottesdienst in französischer Sprache* *Kollekte Pro Asyl*
Sonntag	13.03.	10.30	*Professor Dr. Lukas Bormann* *Gottesdienst mit Gesprächsbeiträgen. Verkauf fair gehandelter Ware. Kollekte für Eirene – Folgen des Klimawandels aufhalten im Niger mit Hilfe der Agroforst-Methode.*
Sonntag	20.03.	10.30	*Pfarrer Tim van de Griend* *Gottesdienst.* *Kollekte für die Elisabeth-Straßenambulanz*
Sonntag	20.03.	14.00	*Pasteur Fidèle Mushidi und Pfarrer Tim van de Griend* *Zweisprachiger Gottesdienst zum Thema Wasser unter Mitwirkung der Ginnheimer Spatzen. Kollekte für die Elisabeth-Straßenambulanz*
Sonntag	27.03.	10.30	Pfarrer Gunter Volz *Gottesdienst mit Abendmahl.* *Kollekte für Ümüt-Nadjeschda/Kinder-Rehabilitationszentrum in Kirgisistan*
Sonntag	03.04.	10.30	*Pasteur Fidèle Mushidi* *Gottesdienst in französischer Sprache. Kollekte ACAT*

GRUPPEN UND KREISE

SINGKREIS dienstags, 19.30 Uhr

INTEGRATIVE PFADFINDERGRUPPEN
Okapis, Otter, Gruppenleiterrunde freitags 16–21 Uhr

FRIEDENSGRUPPE Freitag, 25. März um 19.30 Uhr.
Bei Fragen wenden Sie sich bitte an *Gisa Luu,* Kontakt über das Gemeindebüro

BIBELARBEIT DEUTSCHSPRACHIG
Montag, 21. März von 19 Uhr bis 20.30 Uhr In der EFRG, falls nötig, online

GEBETSKREIS mittwochs 18 Uhr

INSTRUMENTALKREIS und **HAUSKREIS**
nach Vereinbarung

SO ERREICHEN SIE UNS

KIRCHE, KONSISTORIUM, VERWALTUNGSBÜRO:
Eschersheimer Landstraße 393, 60320 Frankfurt
Tel. (069) 95 62 53 3, Fax (069) 95 62 53 47
www.efrg.de, E-Mail: info@efrg.de

PFARRER: *Tim van de Griend, Sprechst. nach Vereinbarung*
Eschersheimer Landstraße 395, 60320 Frankfurt am Main
Tel. (069) 95 62 53-55 oder Mobil (0176) 470 454 99
E-Mail: tim.vandegriend@efrg.de

SOZIAL-DIAKONISCHER MITARB.: *Pasteur Fidèle Mushidi*
Tel. (069) 95 62 53 - 46, Mobil (0179) 8 53 25 64
E-Mail: fidele.mushidi@efrg.de
Sprechstunden: Dienstag 14.30 bis 16.30 Uhr, Donnerstag 14.30 bis 16.30 Uhr oder nach Vereinbarung

KONSISTORIUM: Präses-Älteste: *Ambote Luzolo,*
Stellvertreter: *Friedrich Philipps,* E-Mail: praeses@efrg.de

DIAKONIE: Präses-Diakonin: *Helene Voos-Kondua*
Stellvertreterin: *Nathalie Mulumba Muswamba,*
E-Mail: diakonie@efrg.de

GEMEINDEBÜRO: *Iris Wittmann* Tel. (069) 95 62 53 - 44
Sprechzeiten: Mo, Di, Mi, Fr 9 bis 14 Uhr, Do 13 bis 18 Uhr

HAUSMEISTER/KÜSTER: *Darko und Dunja Klaric*
Tel. (069) 93 99 43 08

KIRCHENMUSIKER: *Dr. Martin Krähe,* Tel. (06471) 62 99 93

STIFTUNG INTEGRATION *www.stiftung-integration.com*

KONTO/STIFTUNG INTEGRATION: *Evangelische Bank eG*
IBAN: DE95 5206 0410 0004 1033 35

KONTO/KONSISTORIUM: *Commerzbank*
IBAN: DE15 5008 0000 0161 4551 00

KONTO/DIAKONIE: *Commerzbank*
IBAN: DE19 5004 0000 0331 0190 00

Gemeindeversammlung

Eindrücke von der Gemeindeversammlung der EFRG

Am 6. Februar fand in der EFRG zum ersten Mal nach zwei Jahren wieder eine Gemeindeversammlung statt. Die pandemische Situation führte dazu, dass 2021 erstmalig keine Gemeindeversammlung abgehalten wurden. Auch in diesem Jahr war noch nicht alles normal: Einerseits wurde die Gemeindeversammlung für Angemeldete live übertragen, andererseits fand die Ergänzungswahl für das Konsistorium als reine Briefwahl statt. Beides hatte für die Beteiligung positive Folgen. Bei der Briefwahl wurden z.B. 99 Wahlzettel abgegeben. Beide Kandidatinnen für die Diakonie, Fride Moutcheu und Ariane Schoen, wurden mit großer Mehrheit gewählt.

Nun zu den Inhalten: Am Anfang der Gemeindeversammlung wurden Jahresberichte der Präses-Ältesten, der Präses-Diakonin, des Gemeindepfarrers und des sozialen-diakonischen Mitarbeiters der Gemeinde verlesen. Anschließend wurde das vorläufige Ergebnis der Wahlen mitgeteilt und es gab die Möglichkeit zur Aussprache, die nur von Dr. Martin Krähe benutzt wurde.

BERICHTE

In einem gemeinsamen Bericht blickten Präses-Älteste Cécile Ambote Luzolo und stv. Präses-Ältester Fritz Philipps auf die vergangenen beiden Geschäftsjahre zurück. Drei Hauptthemen wurden angesprochen: die Gemeinde unter der Bedingung der Pandemie, die Umbaupläne für die Kirche und der neue Vertrag für die Integrative Schule. Zum ersten Thema lässt sich nicht viel sagen, was schon bekannt ist: Für manche ist die Pandemie Grund, Gottesdienste nicht oder nur mit großer Zurückhaltung zu besuchen. Für die, die regelmäßig da sind, ist die *„Unentspannung“* bei jedem Gottesdienst erfahrbar: Kirchenkaffee gab es lange Zeit nicht, gesungen wurde lange Zeit nicht, das Abendmahl wird noch immer nicht gefeiert und die Gesangbücher nicht benutzt. Wie in der gesamten Gesellschaft ist auch in der Gemeinde bemerkbar, dass die Pandemie etwas mürbe macht.

Aus der Pandemie ist nicht nur das Streaming gewachsen. Auch die Umbaupläne für die Kirche stehen zum Teil in Verbindung mit der Pandemie. Deutlich wurde, wie sehr z.B. Musikensembles auf der Suche sind nach größeren multifunktionalen Räumlichkeiten. Deutlich war schon länger, dass das heutige Gebäude der EFRG den Möglichkeiten nach Vergemeinschaftung nur bedingt gerecht werden kann. Das Gebäude ist außerdem energetisch und technisch in einem problematischen Zustand. Nach längeren Anläufen sind erste konkrete Entwürfe von Architekt Stefan Zimmer gemacht worden. Sie waren während der Gemeindeversammlung noch nicht präsentationsreif, aber werden in den nächsten Monaten Thema im Konsistorium und in Gemeindetreffen sein.

Schließlich wurde Ende 2021 nach längeren Anläufen ein geänderter Vertrag mit dem evangelischen Regionalverband wirksam, der die Gesellschafterverhältnisse für die Integrative Schule neu regelt. Die EFRG ist mit einem Anteil von 10% Minderheitsgesellschafterin geworden. Sie ist in der Gesellschafterversammlung und im Aufsichtsrat nur noch über jeweils eine Person vertreten. In den neuen Verhältnissen kommt die größere Distanz der Schule zur Gemeinde zum Ausdruck. Andererseits ist der Vertrag Ausdruck davon, dass die EFRG auf längere Sicht mit der Schule verbunden bleiben möchte. Gedankt wurden Detlef Baßin, Ariane Sinsch, Brigitte Kleemann und Richard Penndorf, die sich in langen Jahren in den Schulgremien engagierten. Dankbar wurde auch das neue Engagement von Thomas Willnow begrüßt.

Der Bericht von Präses-Diakonin Helene Voos-Kondua war ihre letzte größere Amtshandlung. Nach sechs Jahren läuft ihre Amtszeit aus. Ihr Bericht hatte zwei Schwerpunkte: Einerseits deutete sie an, dass die Pandemie auch die Arbeit der Diakonie erschwert hatte. Positiv hob sie die Solidarität bei Trauerfällen hervor. Andererseits erläuterte sie den neuen Kollektenturnus. Nicht länger

Eindrücke von der Gemeindeversammlung der EFRG

gibt es an jedem Sonntag eine Einzelkollekte, sondern die Kollekten werden zusammengefasst in größeren Projekten, für die ca. ein Monat lang gesammelt wird. Die Diakonie erhofft sich davon, dass die Verbindung mit den Projekten wächst. Der neue Turnus wurde in der Gemeinde gut angenommen. Zeitgleich gestaltete sich die Kontaktaufnahme mit den Projektzielen nicht immer erfolgreich. Die Einnahmen der Diakonie blieben in den vergangenen Jahren stabil.

Tim van de Griend nahm in seinem Bericht Themen auf, die auch im Bericht der Präses-Ältesten vorkamen. Außerdem zeigte er sich dankbar für das Engagement in der Gemeinde und für die Atmosphäre im Konsistorium. Er drückte seine Sorgen darüber aus, dass Generationenwechsel auch Abbruch bedeuten kann. Er wies auf seine eigenen Möglichkeiten und Unmöglichkeiten hin, diesen Prozess zu begleiten. Froh war er über den Ablauf der vergangenen beiden Konfi-Jahre. Hier spielte die Pandemie auch eine Rolle. Zeitgleich sei aber eine Gruppe gewachsen, die einander auch über die Konfi-Zeit hinaus in der Form einer Gemeindeband festhält. Die Konfirmation selbst war relativ unbeschwert möglich und stellte ein großes Highlight in einem Jahr da, das sonst sehr von Einschränkungen geprägt war.

Wegen Verzögerungen in seinem Reiseablauf wurde der Bericht von Fidèle Mushidi von Diakonin Klaudia Dombrowsky-Hahn verlesen. Fidèle Mushidi betonte vor allem die Relevanz seiner Arbeit für die Frankfurter Stadtgesellschaft und für die Gesamtkirche in Frankfurt. Außerdem wies er auf die politische Dimension von Migrationsarbeit hin: Nach wie vor sind viele Migrant*innen in einer vergleichsweise schlechten Ausgangsposition, finanziell und materiell, aber regelmäßig auch sozial. Seine Arbeit, die jährlich viele Hunderte von Beratungsgesprächen umfasst, ist der erfolgreiche Versuch, die psychosozialen Folgen der Marginalisierung abzumildern. Oft geht es um Beziehungskonflikte, um Probleme mit Ämtern und um Erschöpfungserfahrungen. Fidèle bringt sich als Pasteur schließlich bei ökumenischen Feiern ein, die oft über den Internationalen Konvent auch eine integrative Funktion haben.

In präsentischer Form nahmen ca. 35 Menschen an der Gemeindeversammlung teil. Einige wenige waren über den Stream zugeschaltet. Die Versammlung dauerte von ca. 11.30 Uhr bis ca. 13.00 Uhr und fand in guter Atmosphäre statt. Viele Menschen wurden gedankt. Namentlich wurden dabei u.A. Dr. Martin Krähe, Iris Wittmann, Gisa Luu, Doris Gabriel-Bassin, Leon Englisch-Illing, Jacky Massing, Werner Illing und Christoph Kleemann erwähnt. Tim van de Griend betonte, dass Danklisten die Gefahr in sich tragen, dass einige zu Unrecht ungenannt bleiben. Dennoch möchte er an dieser Stelle Cécile Ambote Luzolo und Fritz Philipps für ihre Arbeit in der Gemeindeleitung danken, sowie Helene Voos-Kondua, die ihre *„Amtsruhe“* verdient hat.

Tim van de Griend

Gottesdienst mit den Spatzen

20. März 2022 14 Uhr

Am 20. März findet am Nachmittag um 14.00 Uhr ein Gottesdienst unter Beteiligung verschiedener musikalischer Gruppen aus der Gemeinde und den Frankfurter Spatzen statt.

Seit Beginn der Pandemie proben die Frankfurter Spatzen in den Räumlichkeiten der EFRG. Andere Proberäume haben sie u. A. in der katholischen Kirche Sancta Familia und in der Bethlehemgemeinde. In diesem Blatt haben die Spatzen ihre Arbeit schon mal vorgestellt. Sie passt insofern gut zur EFRG, als dass sie klare integrative Schwerpunkte hat. Über Musik-, Tanz- und Theaterangebote verbinden die Spatzen in erster Linie Jugendliche miteinander, die sehr diverse soziale und kulturelle Hintergründe haben. Ihren geographischen Schwerpunkt haben sie in Ginnheim und angrenzenden Stadtteilen.

Thema des Gottesdienstes wird Wasser sein. Die Spatzen bereiten im Moment ein Musical vor, das Wassergerechtigkeit als Thema hat. Wasserknappheit, Wasser als Gefahrenquelle und Wasser als Möglichkeit der religiösen Reinigung – gerade auch in der Bibel und in der Geschichte von Judentum und Christentum hat das Wasser eine Schlüsselbedeutung. Diese verschiedenen Aspekte werden am 20. März zum Tragen kommen. Pasteur Fidèle Mushidi und Pfarrer Tim van de Griend gestalten den zweisprachigen Gottesdienst an diesem Sonntagnachmittag.

Tim van de Griend

Herzliches Willkommen in Neu-Isenburg

Ansgar Leber ist neuer Pfarrer der Marktplatz-Gemeinde

„Dass du mit deiner offenen Art Zuversicht und Kraft spenden kannst und hier in Neu-Isenburg ebenso wie im Pfarrberuf gut ankommst" – der Wunsch der Kirchenvorstandsvorsitzenden Monika Sokolowski schon zur Begrüßung zog sich durch den gesamten herzlichen Festgottesdienst, in dessen Verlauf Ansgar Leber von Propst Stephan Arras zum Pfarrer ordiniert und in seinen Dienst in der Evangelisch-Reformierten Gemeinde Am MarktplatzNeu-Isenburg eingeführt wurde.

Für die Evangelisch-reformierte Gemeinde, die reformierte Stadtsynode und den Reformieren Konvent waren Pfarrerin Mechthild Gunkel und Günther Leyerzapf, stellv. Präses unter den Gratulanten.

Bild und Text entnommen: Website, Ev. Dekanat Dreieich-Rodgau

Begleiteten Ansgar Leber (Mitte) auf der letzten Etappe seines geistlichen Wegs ins Pfarramt und gestalteten den Festgottesdienst anlässlich seiner Ordination mit: (v. l.) Vakanzvertreterin Dorothea Ernst, Lehrpfarrerin Arami Neumann, Pfarrerin Dr. Gita Leber und Propst Stephan Arras sowie (v. r.) Adina Böckmann und Monika Sokolowski vom Kirchenvorstand, Pfarrer Marcus Bahnsen, der stellvertretende Präses des Evangelischen Dekanats Dreieich-Rodgau, Dr. Rainer Hollmann, und Vikarin Mareike Clausing.

Evangelisch-reformierte Gemeinde

Gottesdienste, Kollekten, Amtshandlungen

Gottesdienste
im März 2022

Freitag	04.03.	17.00	*Pfrin. Mechthild Gunkel mit Team* *Gottesdienst zum Weltgebetstag*
Sonntag	06.03.	10.00	*Pfrin. Mechthild Gunkel* *Abendmahl*
Sonntag	13.03.	10.00	*Pfrin. Mechthild Gunkel*
Sonntag	20.03.	10.00	*Pfr.i.R. Jürgen Reichel-Odié*
Sonntag	27.03.	10.00	*Präd. Matthias Kessler*
Sonntag	03.04.	10.00	*Pfrin. Mechthild Gunkel*

KINDERGOTTESDIENST – Der Kindergottesdienst findet nach Möglichkeit jeden Sonntag um 10 Uhr in unserer Kirche statt; ggf. kann er aber auch als Video-Chat um 11 Uhr gefeiert werden. Die Kindergottesdienstkinder werden entsprechend dazu eingeladen. Kinder, die noch nicht in den Verteiler aufgenommen sind, können sich gerne bei Martina Meyer melden, um die Einladungen zu erhalten.

KOLLEKTEN DER EV.-REF. GEMEINDE

06.03.2022	WGT
13.03.2022	Ein Garten für Halabja
20.03.2022	Reformierter Bund
27.03.2022	Hospiz Rumänien

Aus datschutzrechtlichen Gründen
dürfen die Amtshandlungen im Internet nicht
dargestellt werden.
Wir bitten um Ihr Verständnis.

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

KRABBELGRUPPE *(bis 3 Jahre)* *dienstags 10–11.30 Uhr*
SPIELGRUPPE KINDER *(ab 3 Jahren)*
Geschwisterkinder mit Eltern sind willkommen,
dienstags, 16–18 Uhr
KINDERCLUB *(ab Schulalter)*
03.03., 16–18 Uhr (1. Donnerstag im Monat)
OFFENE TÜR FÜR KINDER UND JUGENDLICHE
mittwochs 15–18 Uhr
JUGENDKREIS
05.03., 16–19 Uhr (1. Samstag im Monat)
ERWACHSENE „MITTWOCHSCLUB“
mittwochs, 19–22 Uhr
THEMENREIHE "FRAUEN UND WELLNESS"
Donnerstag 24.03. 19 Uhr - 20.30 Uhr

EVANGELISCH-REFORMIERTE GEMEINDE

Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt am Main
Tel. (069) 219 39 79-30, Internet: www.evref.de

PFARRERIN

Sprechstunden jederzeit nach Vereinbarung

PFARRERIN: *Mechthild Gunkel*
Tel. (0151) 270 960 35 oder Tel. (069) 219 39 79-30
E-Mail: mechthild.gunkel@evref.de

WEITERE ANSPRECHPARTNER

PFARRAMT/VERWALTUNG:
Mo. bis Fr. von 9 bis 15 Uhr
Tel. (069) 219 39 79-30, Fax (069) 219 39 79-49
E-Mail: friedrich@evref.de

DIPL.-SOZIALPÄDAGOGIN:
Annette Keutz-Rodenheber
Tel. (069) 219 39 79-30

GEMEINDEPÄDAGOGIN UND DIPL.-SOZIALTHERAPEUTIN:
Martina Katharina Meyer
Psychosoziale Beratung für Erwachsene, Kinder und Jugendliche; Kontakt und Info nach Vereinbarung
Tel. (069) 219 39 79-24, oder E-Mail: mkmeyer@evref.de

GEMEINDESCHWESTER:
Barbara Strömmer
Tel. (069) 58 97 95

KIRCHENMUSIKER:
Wolfgang Grimm
Tel. (069) 240 035 53, E-Mail: grimmhahn@t-online.de

MITARBEITERINNEN IM KÜSTERDIENST:
Vinko Budimir, Gyöngyi Buda-Stettin
Tel. (069) 219 39 79-30

ALTEN- UND PFLEGEHEIM ANLAGENRING GMBH:
Seilerstraße 20, 60313 Frankfurt, Tel. (069) 91 33 22-0, Fax -848, Internet: www.anlagenring.de

SEELSORGERIN:
Martina Katharina Meyer
Tel. (069) 219 39 79-24, E-Mail: mkmeyer@evref.de

BANKVERBINDUNGEN

ALLGEMEINER ZAHLUNGSVERKEHR:
Evangelische Bank eG
IBAN: DE04 5206 0410 0004 1127 33
BIC: GENODEF1EK1

DIAKONIE (SOZIALARBEIT):
Evangelische Bank eG
IBAN: DE62 5206 0410 0004 1130 47
BIC: GENODEF1EK1

WICHTIGER HINWEIS FÜR UNSERE LESER!

Sehr geehrte Gemeindemitglieder, denken Sie bitte beim Wegzug aus Frankfurt daran, uns Ihre neue Anschrift mitzuteilen, damit Sie „Die Reformierten in Frankfurt" auch weiterhin erhalten.
Adressenänderungen bitte der Gemeindeverwaltung melden, Anschrift siehe oben; Tel. (069) 219 39 79-30 oder per Mail an friedrich@evref.de

IMPRESSUM

„Die Reformierten in Frankfurt" wird allen Gemeindemitgliedern unentgeltlich zugestellt. Die Bezugsgebühr beträgt € 0,76 zuzüglich € 0,50 Zustellungsgebühr. Bestellungen nimmt das Pfarrbüro entgegen.

VERLAG: *Evangelisch-reformierte Gemeinde,* Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt, Tel. (069) 219 39 79-30

REDAKTION: *Monika Mathews, Antje Emminger, Ina Friedrich, Niko Raatschen, Tim van de Griend, Mechthild Gunkel*
E-MAIL: *friedrich@evref.de*
LAYOUT: *Peter Schönwandt*
DRUCK: *ColorDruck Solutions GmbH*

HERAUSGEBER: Das Stehende Presbyterium *(V.i.S.d.P.: Britta Zahradnik)* der Evangelisch-reformierten Gemeinde und das Konsistorium der Evangelischen Französisch-reformierten Gemeinde Frankfurt am Main.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

REDAKTIONSSCHLUSS
der März-Ausgabe ist der *3. März 2022.*

Evangelisch-reformierte Gemeinde

Evangelisch-reformierte Gemeinde, Freiherr-vom-Stein-Straße 8, 60323 Frankfurt
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

Hohelied 2,10-13a

Mein Liebster redet mir zu:
»Schnell, meine Freundin,
meine Schöne, komm doch heraus!
Denn der Winter ist vorüber,
der Regen vorbei, er hat sich verzogen.
Blumen sprießen schon aus dem Boden,
die Zeit des Frühlings ist gekommen.
Turteltauben hört man in unserem Land.
Der Feigenbaum lässt seine Früchte reifen.
Die Reben blühn, verströmen ihren Duft.«